

„Rigoletto“ in den Händen der Jugend

Beim Opernbaustellen-Wettbewerb zeigten Schüler, wie sie sich eine Oper vorstellen.

Innenstadt– Dunkel gekleidete Personen sitzen am Boden. Hinter ihnen ist die Schwarzweiß-Fotografie eines zerstörten Straßenzuges an die Bühnenwand geworfen. Dann tritt eine Frau auf und beginnt zu singen: „Ich komm' in diese Stadt, wo ich meinen Sohn verloren hab'.“

Dies war die erste Minute des ersten Lübecker Opernbaustellen-Wettbewerbs, der Montagabend im Großen Haus ausgetragen wurde. „Bei einer Opernbaustelle bilden bekannte Musikstücke das Fundament für kreative Ideen junger Menschen“, erklärte Julian Metzger (48), musikalischer Leiter der Taschenoper, die das Projekt zusammen mit dem Theater Lübeck organisiert hatte. Mit insgesamt 150 Schülern, aufge-

teilt in vier Gruppen, wurde der Wettbewerb vorbereitet. Vier Musikstücke aus Giuseppe Verdis „Rigoletto“ bildeten für die Schüler die Arbeitsgrundlage. In einem dreistündigen Workshop schrieb jede Gruppe auf die Noten der Stücke neue Texte, so dass insgesamt vier Kurzopern entstanden, die – unabhängig vom Inhalt „Rigolettos“ – eigene Geschichten erzählen.

Für die Sänger der Taschenoper, Margrit Dürr und Titus Witt, bedeutete dies, dass sie zu den immer gleichen Musikstücken enorm viele Textvarianten lernen mussten. Und diese Texte hatten es in sich: So hatte sich die neunte Klasse des Johanneums unter dem eindrücklichen Titel „Zoff im Puff“ die Geschichte einer Prostituierten erdacht, die von ih-

rem Zuhälter als Drogenkurier missbraucht wird.

Und auch die altersgemischte Gruppe der Julius-Leber-Schule verlangte den Sängern mit „Die Kifferfarm“ mehr als nur ein paar Kraftausdrücke ab: „Bei diesem Stück hatte ich die Rolle eines Zauberers, der zusammen mit seiner Ehefrau und mehreren Einhörnern auf einer Hanffarm lebt und zum Zorn seiner Frau eine unbändige Zuneigung zu einem Einhorn empfindet“, so Titus Witt. Obwohl absolut schräg, sei dies gestern seine Lieblingsrolle gewesen.

Die Schüler selbst nahmen bei den Aufführungen nur kleine Rollen ein und waren hinterher aufgefordert, die Stücke der Konkurrenz zu bewerten. Am Ende freute sich die Baltic-Schule über einen Doppelsieg: In „Das blutige Nachspiel“ diente verschmähte Liebe als Mordmotiv und mit „Das Glück der verlassenen Stadt“ prämierten die Jugendlichen die Geschichte einer Mutter, die kurz nach dem Krieg ihren verlorenen Sohn wiederfindet. „Erst dachten wir, unsere Geschichte wäre nicht witzig genug“, sagten die drei Jungs Samet, Hardem und Bora (alle 15) von der Baltic-Schule nach der Abstimmung. Aber offenbar sei die Ernsthaftigkeit der verlassenen Stadt gut angekommen. Auch Svea Brüggemann (16) fand den Sieg ihrer Gruppe verdient. Noch vor ein paar Wochen hätte die Schülerin mit Opern nichts anzufangen gewusst, nun könne sie sich sogar vorstellen, privat mal eine Vorstellung zu besuchen. Dass es für die Gewinner dann noch Operngutscheine gab, kam ihr also gerade recht. *Ij*



Hier sind die Schüler der Baltic-Schule für die Handlung verantwortlich. Margrit Dürr und Titus Witt singen in „Das Glück der verlassenen Stadt“. Foto: Lutz Roeßler